

Glocken und Musik zum Eingang

Die Glocken haben geläutet.
Sie haben uns gerufen: Gottesdienst!
Wir haben uns rufen lassen.
Auch weil wir eingeladen wurden:
Jesus Christus sagt zu uns: *Kommt her zu mir alle,
die ihr mühselig und beladen seid.
Ich will euch erquicken...*
Und er verspricht uns: *Wo zwei oder drei
in meinem Namen versammelt sind,
da bin ich mitten unter ihnen.*
Darauf vertrauen wir. So feiern wir nun diesen Gottesdienst
Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Lied: EG 449, 1 Die güldne Sonne

Moin,
Gottes Licht strahlt uns an und bringt auch uns zum Leuchten.
Gott segnet uns, damit wir anderen zum Segen werden.
Immer wieder geht die Sonne auf,
um uns zum Leuchten zu bringen.
Darum soll es heute gehen.
Um alles, was uns abhält von dieser Leuchtkraft,
um Angst und Zweifel, aber auch Vertrauen und Mut.
Wir denken darüber nach, was es bedeutet,
wenn Jesus zu uns sagt:
Joh 15,1: „*Ich bin der wahre Weinstock,
und mein Vater ist der Weingärtner.*“

Ich denke an Sie und möchte beginnen,
indem ich uns eine Kerze anzünde.
So sind wir durch dieses Licht,
dass durch Jesus hindurch
zu uns scheint
miteinander verbunden.

Gebet

Gott. Ich bin hier.
Und du bist hier.
Ich bete zu dir.
Und weiß: ich bin verbunden.
Mit Dir.
Mit anderen, die zu Dir beten.
Ich bin hier. Und Du bist hier.
Das genügt. Amen.

Lied: EG 331, 1+2 Großer Gott, wir loben dich

Predigt

Liebe Gemeinde! Kennen Sie das Märchen
Von einem, der auszog, das Fürchten zu lernen?
Da verlässt einer sein Vaterhaus und begibt sich auf die Reise,
um nur das eine zu lernen: die Furcht.
Er legt einen langen Weg zurück und probiert alles aus,
was ihn schrecken könnte.
Das Fürchten lernt er erst am Schluss des Märchens –
bei einem vergleichsweise kleinen Schrecken:
Seine Braut schüttet über ihn im Schlaf einen Eimer kalten
Wassers mit kleinen Fischen, die dann auf ihm herumzappeln.

Um das Fürchten zu lernen, liebe Gemeinde,
muss sich heute keiner mehr auf den Weg machen.
Die Furcht wird heute mit den täglichen Nachrichten frei Haus
geliefert - viel seltener dagegen die Freude.
Mit der Freude, nicht mit der Furcht tun wir uns heute schwer.
Das Freuen wieder neu zu lernen, könnte uns guttun.
Paul Gerhardt lädt uns mit seinem Sommerlied ein,
unser Herz auf die Reise zu schicken und die Freude zu suchen.
Er lädt uns ein, auszuziehen, das Freuen zu lernen.

Geh aus mein Herz und suche Freud...

Lassen Sie uns das singen...

Geh aus, mein Herz, und suche Freud
in dieser lieben Sommerzeit
an deines Gottes Gaben;
schau an der schönen Gärten Zier
und siehe, wie sie mir und dir
sich ausgeschmücket haben,
sich ausgeschmücket haben.

Der Liederdichter Paul Gerhardt sucht die Freude und er findet sie. Die Bibel hat ihm das Sehen gelernt.
Dort hat er gelesen: „Seht die Vögel unter dem Himmel!“
„Schaut die Lilien auf dem Feld, wie sie wachsen!“ (Mt 6,26.28)
Von der Bibel lässt er sich anleiten, Freude zu suchen –
in den Gärten, in der Natur, in der Schöpfung,
die der Hochsommer in einen einzigen großen blühenden Garten
verwandelt hat. Da ist die Rede
von der Pracht der Gärten,
von den Bäumen, die jetzt in sattem Grün dastehen,
von den Blumen, die mit ihren Blüten prächtig bekleidet sind.
Jetzt sind es die Hortensien und die Wildkräuter am Kanal.
Da wird die Tierwelt besungen:
Eine Lerche, die zum Himmel aufsteigt, oder
eine Nachtigall, die nachts im Wald so wunderbar singt.
Henne, Storch und Schwalbe sorgen für ihre Nachkommen,
Hirsch und Reh springen mit Leichtigkeit über die Wiesen,
Schafe blöken voll Inbrunst durch die Gegend,
die fleißigen Bienen besorgen den Honig.
Es sind die kleinen Wunder der Schöpfung Gottes,
die uns Paul Gerhardt hier sehen lehrt und
die uns Freude bringen sollen.
Vielleicht das Gemüse, das in den Gärten so langsam heranwächst
oder die bunten Farben des Schmetterlings.
Das tut uns doch gut.
Das ist eine Freude für unsere Augen und
so können wir das Freuen wieder lernen.
Die Schönheiten der Natur, die Wunder der Erde,

weisen uns hin auf den, der dieses alles gemacht hat.
Wer die Schöpfung sieht, muss auch den Schöpfer sehen.
Da muß man doch über Gottes Güte staunen,
dass er uns eine so schöne Welt geschenkt hat,
guter Grund ihm dafür Lob- und Danklieder zu singen.

Die Schöpfung ist zwar wunderbar, aber sie ist auch bedroht.
Ich glaube, dass der schöne Garten der Schöpfung so bedroht ist,
weil die Menschen vergessen haben,
was Mittelpunkt unseres Lebens sein sollte:
Dankbarkeit und Lob Gottes.
Das eine macht das andere schön und erfüllend,
macht uns zugleich aber auch bewusst,
dass der Garten ein Geschenk Gottes ist.
Wir sind nur zu Gast darin.
Wir dürfen ihn verwalten und pflegen
für unsere Kinder und Enkelkinder.
Und dabei dürfen wir ihn auch genießen.

Es ist ein fröhliches Lied, das Paul Gerhardt für uns schreibt.
Und er schreibt es gerade auch für die,
die schwer zu tragen haben,
weil sie jemanden loslassen mußten,
weil die Gesundheit sich langsam verabschiedet oder alles so
schwer fällt.
Ihnen ruft er zu:
Mach' dich mit deinem Herzen auf, das Freuen zu lernen!
Gerade sie lädt er ein, mitzusingen
Geh aus, mein Herz, und suche Freud.
Den Weg aus dem Leid, den Weg zur Freude,
können wir finden im Lob des Schöpfers.
Wer sich aufmacht aus seinem Alltag,
sich an den Wundern der Natur freut und
darin den Schöpfer erkennt, ist ein gutes Stück vorangekommen.
Er sieht nicht mehr nur sich selbst,
hört auf, sich um sich selbst zu kreisen.

Herz und Seele gehen dann spazieren
durch den großen Garten mit all den Farben, den Geräuschen,
den Gewächsen und dem Frieden, der darin liegt.
Also: ab auf die Terrasse, in den Park, auf die Bank am Kanal.
Herz und Seele können auch im Sitzen spazieren gehen,
falls man nicht mehr laufen kann.
Herz und Seele brauchen nur eine schöne Sichtachse und
müssen auf ON eingeschaltet sein.
Amen.

Lied nach der Predigt EG 391, 1+2 Jesu geh voran

Fürbitte

Schließen Sie die Augen und hören Sie in sich hinein.
Gott, was uns am Herzen liegt;
worum wir uns sorgen;
aber auch Menschen, zu denen unsere Gedanken gehen –
im Gebet wollen wir dir alles hinhalten, was uns bewegt.

Gott, mit unserem Daumen beten wir zu dir, wofür wir hier und
jetzt besonders dankbar sind.
Gott, wir umschließen unseren Zeigefinger und bringen vor dich,
worauf du heute besonders schauen und achtgeben sollst.
Gott, unser Mittelfinger, soll uns an das erinnern, was unser Herz
schwer macht und was wir dir klagen wollen.
Wir bringen es vor dich.
Gott, wenn wir unseren Ringfinger umschließen, dann beten und
bitten wir für Menschen, die uns am Herzen liegen,
Menschen, die wir kennen oder Menschen in dieser Welt.
Gott, mit unserem kleinen Finger beten wir für Dinge oder
Menschen, die in letzter Zeit zu kurz gekommen sind.
Was wir etwas aus dem Blickwinkel verloren haben.
Wir bringen es vor dich.
Stille

EG 178.11 Herr, erbarme dich (1x)

Vater unser im Himmel
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit. Amen.

Lied EG 170,1 Komm, Herr, segne uns

Segen – Nimm vom Himmel das Blau
Nimm vom Himmel das Blau
und den Tau von den Wiesen.
Nimm die Träume der Kinder,
den Blick einer Kuh.
Nimm die Sehnsucht der Gänse,
nimm den Wind aus den Segeln.
Lob den Tag vor dem Abend
und geh. (Susanne Niemeyer)
im Frieden Gottes...
Der Herr segne dich und behüte dich.
Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig!
Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden!
Amen.

Nachspiel